


Kapitel 13.

Weißmäuschens zweites Abenteuer im Gutshof und Flucht.

urch einen großen Grasgarten gelangte Weißmäuschen an eine Hausmauer, und weil da zu ebner Erde ein kleines Fensterchen angebracht war mit Drahtgitter davor, so schlüpfte Weißmäuschen behende durch das Gitter und Fenster hinein und merkte bald, daß ihm sein feines Näschen keinen übeln Weg gezeigt hatte. Es war in die Vorratskammer eines reichen Gutsbesizers gekommen; die Schinken und Würste hingen nur so umher, und die Teller mit frischer Butter, die Töpfe mit süßer Milch und die knusperig gebackenen Brote luden zum Anbeißen ein. Da lachte Weißmäuschen bei sich und sagte: „Ja, ja, auf Leid folgt Freud; hier werde ich nicht zu hungern brauchen, und wahrscheinlich gehört dies alles dem lieben Herrn Better, der ja so reich sein soll; er wird mich gewiß recht freundlich aufnehmen, wenn ich ihm einen schönen Gruß von Tante Haselmaus bringe!“

Damit kletterte es an einem saftigen Schinken in die Höhe und ließ es sich gut schmecken, darauf stillte es seinen Durst mit süßer Milch.

Nach dieser köstlichen Mahlzeit setzte es sich in eine Ecke, legte sein Ränzchen unter den Kopf und schlief ein. Es hatte lang und tief geschlummert, da hörte es auf einmal überall um sich herum seine Mäusesprache: „Quiel, quiel, quiel,“ tönte es von allen Ecken und Enden, und als es sich umblickte, sah es eine ganze Schar grauer Mäuschen, die tanzten und spielten, kletterten an den Schinken und Speckseiten umher, knupperten an den Broten und leckten vergnügt an Milch und Butter. Als sie nun Weißmäuschen in der Ecke sahen, fürchteten sie sich zuerst und huschten